

Monatswort der Seelsorge / Dezember 2024

Weihnachtsbaum und Wunschbaum – Zeichen des Lebens

Wenn ich an einem Dezemberabend durch die Stadt schlendere, sind die Strassen und Plätze festlich geschmückt und erleuchtet. Da und dort bleibe ich stehen vor einem Tannenbaum, der mit bunten Kugeln und funkelnden Lichtern geschmückt ist.

Auch in der eigenen Stube gehört für viele Menschen der Weihnachtsbaum zur schönen Tradition. Je nach Geschmack haben wir die Wahl zwischen buschigen Fichten, edlen Weiss- oder eleganten Nordmantannen. Sie alle gehören zu den Pflanzen, welche im Winter ihre "Blätter" – die Nadeln – behalten und somit immer grün sind.

Während im Winter die Natur tot und wie abgestorben wirkt, gilt eine Pflanze, die ihre grünen Blätter behält, als Symbol des Lebens. So schmückten bereits die Römer in der Antike während der kalten Jahreszeit ihre Häuser mit immergrünen Zweigen.

Der Gedanke dahinter gefällt mir: Mitten im Winter erinnert man sich daran, dass die tote Natur wieder zum Leben erwachen wird und ein neuer Frühling wartet.



In der christlichen Tradition lag es nahe, das grünende, sprossende Leben mit der Feier der Geburt Jesu zu verbinden. Zudem wird Weihnachten in den Tagen um die Wintersonnenwende gefeiert. Geburt und Neubeginn mitten im kalten Winter, Lichter am Weihnachtsbaum in der dunkelsten Zeit des Jahres – dies alles ist ein Ausdruck der Hoffnung und der Freude an Weihnachten: Die Dunkelheit im Leben und in der Welt wird erhell.

Am Weihnachtsbaum bereiten nicht nur Kugeln und Lichter Freude. Ich habe vor kurzem von einer Aktion gehört, welche ebenfalls viele Augen zum Strahlen bringen wird:

Manche Gemeinden platzieren auf ihrem Dorfplatz einen "Wunschbaum". An diesem Baum hängen kleine Zettel, die mit Wünschen beschrieben sind. Es sind dies Weihnachtswünsche von Kindern aus sozial benachteiligten Familien.

Wenn jemand einem Kind eine Freude bereiten möchte, kann er oder sie einen Zettel mitnehmen und das Geschenk besorgen: Ein schönes Puzzle, eine Schachtel Farbstifte, ein Kuscheltier...

Kein teures Geschenk, lediglich etwas Kleines soll es bei dieser Aktion sein.

Es bedeutet ein Zeichen gelebter Solidarität unter den Menschen eines Dorfes oder einer Stadt. Koordiniert wird das Ganze von der Gemeindeverwaltung. Sie sorgt dafür, dass alles anonym bleibt. Schenkende und Beschenkte wissen also nichts voneinander.

Ich stelle mir vor, dass der Wunschbaum für die beschenkten Kinder samt Familien ein Lichtblick im schwierigen, von Geldsorgen dominierten Alltag ist. Ein Lichtblick auch über das jeweilige Geschenk hinaus, weil durch diese Geste die Familien spüren: es gibt Menschen, die an uns denken und die gerne jemandem eine Freude bereiten.

Übrigens haben bestimmt nicht nur die Beschenkten Freude an dieser Aktion, sondern wohl genauso die Schenkenden selber, wenn sie sich die leuchtenden Kinderaugen vorstellen! Die Freude, die wir anderen schenken oder selber empfangen, macht uns innerlich lebendig.

So blüht und sprosst mitten im Winter, in Kälte und Dunkelheit das Leben!

Eine frohe Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Regula Metzgerli

Regula Metzgerli, reformierte Pfarrerin